**Bezugsgebühr** vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–5 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr. Mitt. in Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Sonntags oder nach Festtagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten 2c.), bez. 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

# Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897.

**Lobeck & Co.**
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
**Chocoladen, Cacaos, Desserts.**
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Photographische
**Apparate**
in
reichster Auswahl
bei
**Emil Wünsche**
Moritzstr. 20
(Nähe der Maximilians-Allee).
Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

**Zacherlin**
Diese staunenswerth wirkende Insekten-Vertilgungs-Spezialität ist in Flaschen überall zu haben, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

**WEIN-Handlung -Stuben**
Portikus a. d. Markthalle
**Max: Kunath,**
Wallstr. 8.

Modernste Wiener
**Corsets**
aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien
**Heinrich Plaul,**
Hoflieferant
Wallstr. 25.

**Neueste Modelle.** Putz- und Modewaarenhaus **C. Heinrich Barthel** Strohhutfabrik. Waisenhausstr. 30 Fernspr. I, 3390. **Neueste Modelle.**

**Nr. 104.** Spiegel: Orientalische Krisis. Hofnachrichten, Umsatzsteuer, Gesammtrathssitzung, Rennen, Gewerbeverein, Lehrerversammlung, Bezirksausschuß. Historisches Klavierconcert, Königl. Konservatorium. | Muthmaßliche Witterung: Wenig Aenderung. | **Mittwoch, 14. April.**

## Politisches.

Der Schwerpunkt der orientalischen Krisis ist von Kreta nach der thessalisch-makedonischen Grenze verlegt. Von dem Augenblicke an, wo hier der erste bedrohliche Zusammenstoß zwischen Türken und Griechen erfolgte, ist das Interesse für die Kämpfe, die sich auf der Insel im Angesicht der europäischen Geschwader vollziehen, nur noch ein sekundäres. Denn die Zukunft Kretas hängt von der Entscheidung ab, die nach den letzten blutigen Vorgänge n auf dem Festlande bevorzustehen scheint. Was die „Einigkeit" der Mächte auf Kreta nicht fertig gebracht hat, den Ausbruch der Revolution zu verhindern oder diese doch wenigstens einzudämmen, ist ebenso wenig in Thessalien gelungen. Alle diplomatischen Vorstellungen und Drohungen haben den Beginn der Feindseligkeiten an der Grenze nicht zu verhüten vermocht. Das europäische Concert schließt mit einem vollständigen Fiasko. Die Fortsetzung der Zwangsaktion, die bisher gänzlich wirkungslos geblieben ist, weil sich die Griechen und die Insurgenten nicht einen Pfifferling darum gekümmert haben, verbietet sich von selbst, sobald die Pforte und Griechenland einander den Krieg erklärt haben. Schon vor etlichen Wochen wurde gemeldet, daß die Blockade des athenischen Meerbusens unmittelbar in Sicht sei und daß zu diesem Zwecke alle Geschwader verstärkt werden würden. Die Meldung ist öfters wiederholt worden, aber nicht das Geringste verlautete darüber, daß dieses zweite Pressionsmittel wirklich in Angriff genommen werden solle. Dagegen erging man sich in platonischen Erörterungen der völkerrechtlichen Frage, ob die „friedliche" Blockade nicht von selbst aufhören müsse, wenn der von ihr bedrohte Staat in Kriegszustand gerathe. In Athen zögerte man nicht, die richtige Antwort darauf zu geben: man erklärte, die Blockade der griechischen Häfen würde die sofortige Kriegserklärung an die Pforte zur Folge haben, da ja mit dem Beginn des Krieges nach den völkerrechtlichen Theorien der maßgebenden Diplomaten die Blockade überhaupt nicht mehr in Frage kommen könne. Es war ganz natürlich, daß mit der bloßen Drohung der Blockade des athenischen Meerbusens kein anderer Effekt erzielt werden würde, als mit der Okkupation der kretischen Häfenplätze, mit der gar nichts ausgerichtet worden ist, weil sie erst zu Stande kam, als die Landung der griechischen Truppen unter dem Obersten Vassos glücklich vollzogen war. Statt nun auf Grund der Erfahrung, die man mit der ersten Zwangsaktion gemacht hat, die Blockade des Piräus so schnell wie möglich durchzuführen, wurde so lange gezögert, bis das, was damit verhindert werden sollte, eine vollendete Thatsache geworden ist. Der Verdacht ist wiederum nicht abzuwehren, daß es einem Theile der Diplomatie durch die Verschleppung der Verhandlungen darauf ankam, den Ausbruch des Krieges nicht zu verhüten, sondern herbeizuführ-en. Denn die lächerliche Posse, die das europäische Concert darbot, konnte doch nur dazu angethan sein, den kriegerischen Chauvinismus der Neuhellenen anzufachen, und bei der hinlänglich erwiesenen Unfähigkeit der Diplomatie, den sog. europäischen Willen Griechenland gegenüber zur Geltung zu bringen, wird es kaum einen Eindruck in Athen machen, wenn daran erinnert wird, daß vor elf Jahren, als sich ebenso wie heute griechische und türkische Truppen kampfbereit an der Grenze gegenüberstanden, die Mächte durch energisches Auftreten die Aufrechterhaltung des Friedens zu erzwingen wußten, indem sie über die ganze Ostküste Griechenlands die Blockade verhängten. Die Folge war damals die Zurückziehung der griechischen Armee von der Grenze, nachdem es bereits zu blutigen Vorpostengefechten gekommen war.

Man könnte hiernach glauben, daß es auch heute ebenso wenig wie vor elf Jahren zu einem offenen Kriege kommen wird, obwohl mit den Scharmützeln an der Grenze zu dem kretischen Kriegsschauplatz noch ein zweiter inoffizieller hinzugekommen ist. Aber die Situation ist heute insofern eine andere, als sich die Mächte mit ihrer vielgerühmten Einigkeit so gründlich blamirt haben, daß dadurch die Gefahr des Krieges erhöht worden ist. Lag schon in den letzten Wochen geheimnißvolles Dunkel über die Haltung ausgebreitet, welche die einzelnen Mächte zur weiteren Entwickelung der Orientkrisis einnehmen werden, so schwebt jetzt, wo das zweite Kriegsvorspiel in Thessalien begonnen hat, eine egyptische Finsterniß über den diplomatischen Gefilden. Nach dem, was vorausgegangen ist, ließe sich nur voraussagen, daß die Mächte die Verhandlungen von vorne anfangen werden und vielleicht so lange fortfahren werden, zu verhandeln, bis der Krieg zwischen Türken und Griechen beendet sein wird. Das letzte diplomatische Produkt der Einigkeit der Mächte war die identische an die Pforte und Griechenland gerichtete Note, worin demjenigen von beiden Theilen, der den Frieden bräche, versichert wurde, daß er die Früchte seines Vorgehens in keinem Falle genießen solle. Sonach wäre es also gegenwärtig die wichtigste Aufgabe der europäischen Diplomatie, festzustellen, wer der Karnickel gewesen ist, der angefangen hat. Mögen die Türken und die Griechen nach Herzenslust auf einander losschlagen, die Großmächte sollten sich jetzt eigentlich gemäß jener Note um nichts Anderes mehr zu kümmern haben, als herauszubekommen, wer der angreifende Theil ist, damit dieser am Ende des Krieges davor bewahrt werde, daß er die Früchte seines Friedensbruches genieße. Die praktische Konsequenz der famosen Note müßte schließlich sein, daß sich die Mächte, falls der Krieg mit dem Siege der schuldigen Partei enden würde, dazu entschließen, die Früchte dieses Sieges dem Sieger streitig zu machen. Ohne Zwangsaktionen würde das vermuthlich nicht möglich sein. Da aber der Kurs der europäischen Zwangsaktionen sich bedenklich dem Nullpunkt genähert hat, so wird man sich wohl weder in Konstantinopel noch in Athen wegen dieser letzten identischen Note graue Haare wachsen lassen. Allerdings bemüht sich die griechische Regierung, die Verantwortung für die Zusammenstöße an der thessalischen Grenze von sich abzuwälzen. Sie behauptet, daß reguläre griechische Truppen an den Grenzverletzungen nicht betheiligt gewesen seien, daß vielmehr die griechischen Insurgenten den Angriff auf eigene Faust eröffnet hätten. Damit wird aber die Regierung in Athen nicht entlastet. Diese Insurgenten werden von früheren griechischen Offizieren geführt, sie sind von der einflußreichen Nationalliga ausgerüstet worden, deren Zwecke die Regierung auf jede Weise gefördert hat. Die Bewaffnung der Freischaaren hat sich unter den Augen der Behörden, mit deren Wissen und Willen vollzogen. König und Regierung spielen ein Doppelspiel nach bekanntem englischen Muster, wie es bei dem Jameson'schen Räubereinfall in Transvaal erprobt werden sollte. Geht die Sache schief, so können sie sich darauf berufen, daß sie die Verantwortung für die Grenzüberschreitungen der Insurgenten abgelehnt haben. Wäre es ihnen wirklich ernstlich darum zu thun gewesen, den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern, so wäre den regulären Truppen die Pflicht auferlegt worden, die Insurgentenbanden im Zaume zu halten. Den aufgeregten Volksmassen gegenüber denken die staatlichen Organe gar nicht daran, das Vorgehen der Insurgenten zu bedauern; vielmehr werden Nachrichten verbreitet, die von Wundern der Tapferkeit erzählen, die auf den makedonischen Gefilden von den Landsleuten verrichtet worden sind. In Athen möchte man aber gern den Schein wahren, nicht der angreifende Theil zu sein, weniger wohl wegen jener identischen Note, die dem Angreifer keine Vortheile aus dem Siege ziehen lassen will, sondern um sich die Sympathien der philhellenischen Strömungen in Europa, insbesondere die dynastischen und parlamentarischen Einflüsse zu sichern, die vor und hinter den Coulissen für Griechenland wirksam sind. Momentan kann von dem Ausbruch des türkisch-griechischen Krieges noch nicht gesprochen werden; aber der herrschende Zustand beginnt so unerträglich zu werden, daß sich auch dort, wo die Erhaltung des europäischen Friedens als die höchste Pflicht im Auge behalten wird, die Ansicht Bahn zu brechen beginnt, daß die Entscheidung durch Waffengewalt als die beste Lösung der Krisis zu begrüßen sein dürfte.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 13. April.

**Berlin.** Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, schreitet die Besserung in dem Befinden des Fürsten Bismarck in erfreulicher Weise vorwärts. Der Altreichskanzler ist nicht nur bei sehr guter Stimmung, sondern hat auch bereits wieder die Spaziergänge im Freien aufgenommen. Sehr wichtig ist es, daß namentlich der Schlaf, welcher während der schweren Erkrankung des Fürsten sehr viel zu wünschen übrig ließ, sich jetzt in befriedigender Weise wieder eingestellt hat. — Im Prozeß Koschemann fragte heute der Präsident den Koschemann, ob er bereit sei, heute die zugesagten Mittheilungen über die Entstehung der Kassiber zu machen. Koschemann verneinte dies, bejahte dagegen die Frage des Präsidenten, ob er sagen wolle, wer ihm im Untersuchungsgefängniß die Mittheilungen über den Prozeß Leckert-Lützow gemacht habe. Präsident: Nun, wer denn? Angeklagter: Leckert. Präsident: Wo haben Sie diesen gesprochen? Angeklagter: Auf den gemeinschaftlichen Spaziergängen. Dann wurde der Redakteur des „Sozialist" Gustav Landauer vernommen, der sich selbst zur Zeugenschaft gemeldet hat. Derselbe stellte als Urheber des Attentats auf Krause einen Uhrmacher Richard Henkmann hin, der sich am 24. März mit seiner Frau selbst getödtet hat. Landauer gab an, daß er den Henkemann für einen Polizeispitzel gehalten habe. — Ein hiesiges Blatt meldet, Anhänger der sozialkonservativen Richtung, welche in der weiteren Oeffentlichkeit durch Namen wie Berlepsch, Rottenburg, Hinzpeter, Massow u. s. w. vertreten wird, beabsichtigten, sich ein eigenes Organ zu schaffen und zwar ist zunächst die Gründung bezw. der Erwerb eines Wochenblattes in's Auge gefaßt.

**Köln.** In der gestrigen Generalversammlung der Lesegesellschaft machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Kassirer Unterschleife in Höhe von 97,000 Mark gemacht habe. Die Unterschlagungen datiren seit acht Jahren zurück. Außerdem figurirt ein Betrag von 60,000 Mark unter Leihfonds, der in Wirklichkeit als Darlehen an Mitglieder verausgabt worden ist. Die Lese-Gesellschaft ist der Sammelpunkt der liberalen Partei. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, da der Kassirer im öffentlichen Leben hervorragende Stellungen bekleidete und sich besonders als stellvertretender Vorsitzender im Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe hervorthat.

**Paris.** Präsident Faure ließ durch Vermittelung der deutschen Botschaft der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin sein tiefstes Beileid anläßlich des Ablebens des Großherzogs Friedrich Franz aussprechen. Die Großherzogin ersuchte den deutschen Botschafter Grafen Münster telegraphisch, dem Präsidenten ihren Dank auszudrücken.

**Paris.** Denis Lance theilte der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihm gelungen sei, den Stickstoff der Luft in Ammoniumcarbonat auszuführen, das der Bildung höherer Stickstoffverbindungen zur Grundlage dienen kann. Die unmittelbare Fixirung des Stickstoffes der Luft in einer Form, die den Pflanzen seine Aufnahme ermöglicht, wird jeden Stickstoffdünger überflüssig machen und eine Umwälzung im Ackerbau herbeiführen.

**Alais.** In La Grandcombe entstanden einige Ruhestörungen, da die feiernden Grubenarbeiter die Einstellung der Arbeit in dem ganzen Becken herbeizuführen versuchten. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

**Rom.** Die hiesige geographische Gesellschaft lud Nansen ein, einen Vortrag über seine Polar-Expedition zu halten; da er aber 10,000 Lire Honorar, freie Reise und freien Aufenthalt in Rom verlangte, war die Gesellschaft genöthigt, ihr Vorhaben aufzugeben.

**Kopenhagen.** Prinz Christian, der Verlobte der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, ist heute Vormittag nach Cannes abgereist, um die Familie des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nach Ludwigslust zu geleiten.

**Petersburg.** Die deutsche Lepra-Kommission, bestehend aus Regierungsrath im Reichsgesundheitsamt Dr. Hübler, Oberstabsarzt Dr. Kirchner und Kreisphysikus Dr. Owanowitsch, wurde gestern in Zarskoje-Selo dem Kaiser Nikolaus durch den deutschen Geschäftsträger Botschaftssekretär von Tschirschky und Bögendorff vorgestellt. Der Kaiser, der sehr wohl und frisch aussah, unterhielt sich auf das Liebenswürdigste mit jedem einzelnen Mitglied und hatte großes Interesse für den Stand der Lepra in Deutschland.

**Athen.** Aus Trikkala wird vom gestrigen Tage berichtet, daß nach den von der Grenze eingegangenen Nachrichten der Ort Calittmo vorige Woche von den Aufständischen nach einem Gefechte mit zwei von Velemisti, einem nahe Calittmo gelegenen Orte, gekommenen türkischen Bataillonen genommen wurde; auch sei Borovo, wo Sonnabend ein ernster Zusammenstoß stattgefunden habe, von den Aufständischen besetzt worden.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte im Ganzen in fester Haltung. Die zuversichtlichen Stimmungsberichte von den meisten auswärtigen Plätzen, namentlich von Wien und London, ließen hier mit Meinungs- und Deckungskäufen vorgehen, auf die hin die Kurse fast durchweg merklich höher einsetzten. Beachtet wurde ferner die Erholung der schweizerischen Eisenbahnwerthe, die man auf eine Bremer Meldung über die Verstaatlichungsfrage zurückführt. Gegen Schluß der Börse trat auf Realisationen eine Abschwächung ein, doch waren die Kursveränderungen nicht beträchtlich. Die Lage im Orient wurde heute nur wenig besprochen, wenn sie auch nach wie vor die Unternehmungslust zurückhält. Bankaktien verkehrten durchweg auf höherem Niveau, namentlich Kreditaktien, Deutsche Bank und Kommanditantheile höher. Heimische Eisenbahnen gut behauptet, von fremden Bahnen österreichische und schweizerische, sowie Canada Pacific anziehend. Recht ruhig lag der Montanaktienmarkt; die Umsätze in Kohlen- wie in Hüttenwerthen waren bescheiden. Renten fest, Mexikaner, Italiener, Griechen und Türken höher; heimische Anleihen still, aber fest. Privatdiskont 2⅝ Prozent. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am Locospiritusmarkt war die Haltung auf kleine Zufuhren fest. **Spiritusmarkt** Mai 43,9, 50er 59,20, 70er 39,50 Mark; Termine ebenfalls fest. September 44,4. Am **Freien Markt** im Feenpalast war die Haltung für Getreide nur knapp behauptet, das Angebot in effektiver Waare in Brot- und Futtergetreide war ziemlich umfänglich und parallelisirte zu günstigeren Tendenzberichten, die von den nordamerikanischen und englischen Plätzen vorlagen. Preise nach privaten Ermittelungen: Weizen per Mai 155,5 bis 155,7, per Juli 156,25, Roggen per Mai 117,25 bis 117,75, per Juli 118,25, Hafer per Mai 127,5 Mark. **Wetter:** regnerisch, Südostwind.

**Frankfurt a. M.** (Schluß.) Credit 296.62. Discouto 193.80. Dresdner Bank 151.10. Staatsbahn —. Lombarden 67. Laura —.—. Ung. Gold —. Portugiesen —.—. Behauptet.

**Paris** (3 Uhr Nachmittags). Rente 102.72. Italiener 90.30. Spanier 60⅝. Portugiesen 22.30. Türken 18.50. Türkenloose 89.20. Ottomanbank 510.00. Staatsbahn 728.00. Lombarden —.—. Behauptet.

**Paris.** Produkten (Schluß). Weizen per April 21.55, per Septbr.-Dezbr. 21.15, fest. Spiritus per April 37.00, per Sept.-Dezbr. 34.50, matt. Rüböl per April 58.50, per Septbr.-Dezbr. 56.75, ruhig.

**Amsterdam.** Produkten-Bericht. Weizen per Mai —, per Novbr. —, geschäftslos. Roggen per Mai 99, per Juli 98, per Oktober 100.

## Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** sind gestern Vormittag nach halb 11 Uhr aus Baden-Baden wohlbehalten hier wieder eingetroffen und haben in der Königl. Villa Strehlen Wohnung genommen. Im Gefolge befanden sich: Ihre Excellenz die Frau Oberhofmeisterin v. Pflugk, Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl, Oberhofmeister v. Malortie, Flügeladjutant Major v. Larisch, Oberstabsarzt Dr. Selle und Legationssekretär v. Nostitz-Drzewiecki. In Baden-Baden waren in den letzten Tagen mehrfache Einladungen zur Königl. Tafel ergangen und zwar am 8. April an den Königl. sächsischen Oberschenk Grafen Einsiedel und Frau Brumm nebst Tochter, am 10. April an den General der Infanterie z. D. v. Schlichting, Excellenz, den Geh. Kommerzienrath Krupp und den Obersten z. D. v. Polenz, sowie Tags darauf an den Professor der Universität Leipzig, Geh. Hofrath Dr. Binding. Obwohl das Wetter in letzter Zeit kühl und regnerisch war, unternahmen Ihre Majestäten, welche sich während des Aufenthalts in Baden-Baden des besten Wohlbefindens erfreuten, doch täglich Ausflüge zu Fuß und zu Wagen in die reizvolle Umgebung des schönen Badeortes.

— Bei Ankunft Sr. Majestät des **Königs** zur Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in **Leipzig** wird auf dem Bahnhof auch militärischerseits großer Empfang stattfinden. Es wird infolgedessen vor dem Gebäude des Dresdner Bahnhofs eine Ehrenkompagnie aufgestellt sein und eine Schwadron des Ulanenregiments Nr. 18 als Ehreneskorte in dem nach dem Ausstellungsplatz sich bewegenden Zuge, und zwar zur Hälfte unmittelbar vor und zur Hälfte unmittelbar hinter dem Wagen Sr. Majestät des Königs, reiten. Den Rückweg vom Ausstellungsplatz nach dem Bahnhof wird der Königl. Wagenzug durch die Carl-Tauchnitz-Straße und um die südliche und östliche Promenade nehmen, so daß hierbei die Straßen der inneren Stadt nicht berührt werden.

— Den Kammerherrndienst bei Sr. Majestät dem **König** hat auf die Zeit bis mit 19. April der Königl. Kammerherr Freiherr v. **Kaltitsch** übernommen.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Erzherzogin **Maria Josepha** ist mit ihrem Söhnchen, dem Erzherzog Karl, in Lovrana bei Abbazia zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

— Se. Excellenz Herr General der Infanterie Freiherr v. **Lodenberg** und dessen Gemahlin haben am Sonntag Abend Leipzig verlassen. Auf dem Dresdner Bahnhofe hatten sich aus diesem Anlaß alle Offiziere, welche Sr. Excellenz näher gestanden hatten, mit ihren Gattinnen, sowie eine Anzahl Damen und

**Friedrich & Glöckner**
Farben, ges. gesch. **ausgewogen** streichfr. **Oelfarben, Lacke, Firnisse** eig. Fabrik. Spec. **„Auch-Schnelltr."** nur in uns. Det.-Geschäft Zwingerstr. 15, Schäferstr. 12, Bautznerstr. 27b, Pieschen und Löbtau.